



reformierte kirchgemeinde
tenniken-zunzgen
CH-4456 tenniken
telefon 061 971 10 31
fax 061 973 95 75
mail pfarrhauste@bluewin.ch

Bfa 2009 – Weil das Recht auf Nahrung ein gutes Klima braucht

Oder – die Bibel gegen die Krise lesen: Das Thema der Aktion *Brot für alle 2009* ist ein durch und durch politisches. Nahrung *ist* Menschenrecht! Ein gutes Klima der Zusammenarbeit von Staat, der Organisationen und Hilfswerken ist nötig, damit dieses Menschenrecht allen zugute kommen kann. Klima ist also nicht nur Wetter. Klima heisst Verantwortung und dafür braucht es Sensibilität.

Bei politischen Themen fordern viele, die Kirche solle schweigen! Will sie aber dem alltäglichen Leben dienen, darf sie – im Namen der Bibel – auf Not und Krisen nicht unsensibel reagieren. Der Prophet Amos erinnert im Bild der elfenbeinverzierten Bettgestelle seine Zeitgenossen an die falschen Sicherheiten: Auch wenn genug Geld vorhanden ist, verlasst euch dennoch nicht darauf (Kap 6). Im Jesajabuch wird in diesem Sinne von allen, die ernst genommen werden wollen, klar politisch-gesellschaftliches Engagement gefordert: „Brich dem Hungrigen dein Brot (...); kleide, wen du nackt siehst und ignoriere deinen Nächsten nicht“ (Kap. 58).



Ägyptisches Amulett mit sitzender Ma'at, der Göttin der Gerechtigkeit, Gemeinschaftstreue und Ordnung. Flügelschlagen rechts und links unterstreichen ihre Mächtigkeit. In Israel wurde Ma'at zum Symbol der Weisheit. Über dem Kopf der Ma'at ist die Sonnenscheibe, die an den König des Himmels erinnert und damit den König des Landes ermahnt, die Gerechtigkeit aufzurichten. Als Amulett soll es seinem Träger die Erfahrung der Gerechtigkeit bringen.

Paulus sagt zwar, dass es Gott sei, der die Regierungen berufen habe (Römer 13). Gleichwohl lehrte er damit nicht, sich politisch-gesellschaftlicher Einmischung zu enthalten! Denn er wusste sehr wohl, dass ein konsequenter Lebensstil mehr Mut benötigt als etwas lediglich besser zu wissen! Er kannte die Prophetenworte, deren Aussage fordert, die Lebenspraxis dürfe die oft gehörten Ideale nicht ignorieren.

Politik und Alltag *müssen* also dringend einen gemeinsamen Weg gehen. Und weil das Dringende leicht vergessen geht, muss es den Zeitgenossen immer wieder eingeschärft werden. Damals wie heute.

Jesus tut dasselbe mit der Unservaterbitte ums tägliche Brot. Sie meint gerade dies: Wer ums tägliche Brot bittet, tut es im Wissen, dass die dafür nötigen Voraussetzungen erst geschaffen werden müssen und dass sie längst nicht (mehr!) überall existieren. Die Brotbitte formuliert also gewissermassen das minimale Wirtschaftsziel – wenn es darum nicht mehr geht (und das sind ja auch Arbeitsplätze!), laufen Wirtschaft und Politik Gefahr, um sich selbst zu kreisen.

Im Vorderen Orient, wo das Kulturland sehr begrenzt war, befand sich nicht weit entfernt vom eigenen Heim die Wüste. Wüste bedeutete vor allem Durst und Hunger und drum auch Chaos und Bedrohung; wer sich darin verirrt, hatte wenig Chancen, zu überleben. Die Orientierungslosigkeit im Chaos und die Macht des Hungers in der Wüste wurden als so stark empfunden, dass man sogar Gott darin als nur beschränkt handlungsfähig glaubte! Umso mehr sollte jede Rettung aus einer Wüstenerfahrung vor der Macht des Vergessens bewahrt werden (Psalm 107). Und zwar beileibe nicht nur durch Dankeslieder, sondern auch durch kluges, vorausblickendes Engagement.

Dafür legt das Alte Testament nahe, sich der Weisheit zu bedienen. Ihre Qualität besteht darin, dass das Hören dem Reden vorgeordnet wird, damit die nötige Sensibilität für die Ordnungen des Lebens – und Kosmos (!)– entstehen kann. Wo aber kein Gespür für die Weisheit, da regiert Chaos und wird das Lebensfundament vielen Menschen entzogen.

Die Sensibilität für die Lebensordnungen nennt die Bibel in der Tradition Ägyptens (s. Bild) „Gerechtigkeit“, besser übersetzt mit „Gemeinschaftstreue“. Ihr geht es darum, dass in der Gesellschaft auch die anderen nicht übersehen werden. Die Herausforderung des 21. Jh.s ist freilich, dass „Gesellschaft“ weltweit gilt.

Darauf macht die Bfa-Aktion aufmerksam und lädt uns ein, nachzudenken und nachzutun. Vielleicht sollten wir dabei auf die Kraft vertrauen, die sich entfalten kann, wenn die Welt-Gesellschaft in der Perspektive der Gemeinschaftstreue ernst genommen wird. Von dieser Kraft weiss die Weisheit: *Der Lohn des Handelnden liegt darin, dass man für ihn handelt.* Sprich: Solidarität findet ihren Weg zurück zu denen, von denen sie ausgeht.

Pfarrer Ulrich Dällenbach